Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 54 (1944)

Artikel: Die ausserordentliche Witterung der Jahre 1942/43
Autor: Gerber, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901106

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die außerordentliche Witterung der Jahre 1942/43

Seit dem März 1942, also in einer Zeitspanne von über 20 Monaten, ist die Witterung, verglichen mit langjährigen Durchschnittswerten, vorwiegend zu warm und zu trocken. So war nach den Beobachtungen von Basel der Oktober 1942 der wärmste, der August 1943 der drittwärmste seit über 100 Jahren. Der Oktober 1942 hatte keinen einzigen, 1943 nur einen leichten Frosttag. Im August 1943 wurde in Schinznach eine Maximaltemperatur von 36,9° (Basel 38,7°) erreicht.

Auch die Niederschlagsmengen waren fast Monat für Monat zu gering. So beträgt die Jahressumme von Ende Oktober 1942 bis Ende Oktober 1943 nur 801 mm und liegt damit mehr als 200 mm unter dem Mittel. Sehr niederschlagsarm waren der Dezember mit 26 mm, der August mit 25 mm und vor allem der Oktober 1943 mit nur 2,5 mm. Diese letzte minimale Niederschlagsmenge läßt sich nur mit der des Oktobers 1920 vergleichen, wo auf dem Bözberg 4 mm, in Baden gar nur 1 mm fielen. Damals folgte ein ebenso trockener November und das außerordentlich trockene Jahr 1921. Abnormal kleine Niederschlagsmengen und anhaltend hohe Temperaturen sind bei uns durch einen beständig hohen Luftdruck über weiten Gebieten des Kontinentes bedingt. Dadurch werden die vom atlantischen Ozean heranziehenden, regenschweren Störungen nach Norden oder Süden abgelenkt. Wolkenloser Himmel mit starker Erwärmung durch Sonnenbestrahlung im Sommer, hartnäckige Hochnebel- und Nebelfelder im Herbst sind die Folgen dieser Wetterlage. Tagelange Föhnlage mit Zufuhr warmer Luftmassen halfen bei der Erwärmung beträchtlich mit.

Die außergewöhnliche Witterung hat ihren Einfluß in ebenso außergewöhnlichen Erscheinungen der belebten Natur geltend gemacht. Die Monate April und Mai, deren Durchschnittstemperaturen mehr als 2° über dem Normalwert lagen, begünstigten die Vegetation dermaßen, daß wohl der Frühling 1943 zu den schönsten dieses Jahrhunderts gehört. Das Wachstum setzte sehr

früh ein, kein Spätfrost vernichtete den hoffnungsvollen Beginn, so daß der Stand der Kulturen einem mittleren Jahr um 3–4 Wochen voraus war. Im Sommer sehnte man ja oft Regen herbei und manches hat auch sicher unter der Trockenheit gelitten, aber sie wirkte sich bei uns doch nicht zu einer gefährlichen Dürre aus, wie an andern Orten, wo z. T. katastrophale Waldbrände entstanden. Wir erinnern an das Wallis, den Harder und besonders den Großbrand der Calanda. Der geringe Niederschlag setzte sich aus meist sanften, kleinen Regenfällen zusammen, die von den Kulturen sehr gut aufgenommen werden konnten und die Bäche kaum anschwellen ließen. Gewitter, verbunden mit Platzregen waren unterdurchschnittlich selten und auch der Schaden der Hagelschläge war dieses Jahr gering. So erlebten wir nach dem vielversprechenden Frühling einen ertragreichen Herbst mit viel Obst. Allerdings gediehen neben den Kulturen auch die Mäuse in besorgniserregender Weise. Schon hört man von behördlichen Gegenmaßnahmen.

Die Laubverfärbung begann an den trockenen Jurahängen schon Mitte August. Doch setzte erst anfangs November ein stärkerer Laubfall ein, da die Herbststürme im Oktober ausblieben, wie denn überhaupt das ganze Jahr windarm war. Beim Abschluß des Berichtes befanden wir uns schon in der vierten regenlosen Woche. Bäche und Brunnen haben vielerorts bedenklich wenig Wasser. Kräftige Winterniederschläge sind nun dringend nötig, um den Kulturen des nächsten Jahres genügend Bodenfeuchtigkeit zu bringen.

E. Gerber, Schinznach

Unendliches vermag die Sonne
über die Erde und die Gemüter.

Jeremias Gotthelf